



nen können, können aber auch nur aus der privaten Sphäre kommen. Sie sind ihr wesentlich. Bei Behörden und Organisationen kann und darf man sie häufig nicht erwarten.

Aus dieser Erkenntnis, die sich in besonderer Weise offenbart, ist zu erwarten, dass die öffentliche Meinung in der Praxis hervorgehoben wird. Die in ihm schlummernden Kräfte, zugleich aber auch die ihm gezogenen Grenzen sind deutlich in Erscheinung getreten. Und gerade wegen dieser letzteren darf auch die andere Seite in keiner Weise vernachlässigt werden.

Das heißt also den berühmten „goldenen Mittelweg“, ein Kompromiß zwischen Freiheit und Bindung, zwischen „Wirtschaft“ und „bürokratischer“ Lenkung? Auch hier haben uns die Männer in den Luftkriegsgebieten eine Lehre gegeben. Auch die höchste Initiative, die höchste Improvisationskunst, der nichtabschließliche Einfluß der eigenen Person hätten nicht viel zu tun gebracht, wenn sie immer nur auf sich selbst gestellt geblieben wären. Wärdten die jeweils zuständigen Stellen und Organisationen auch zunächst entbehrlich werden können, in Wahrheit war es doch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten aus Wirtschaft und Verwaltung, die die schnelle Durchführung der dringenden Maßnahmen ermöglichte.

### Gefichter im Osten

Von Kriegsberichterstatter Dr. Friedrich Wagner

(R.A.) Wie wir damals die verschlossene Tür zur Sowjetunion aufschlugen, fanden wir eine Welt gegenüber, deren Anblick uns erschütterte und deren vielfältige und fremde Erscheinungen uns unbegreiflich waren. Wir haben vieles von dem, was auf uns einwirkte, gewissermaßen nur registriert und aufgezeichnet, um es später zu deuten und zu klären. Jedoch war uns eines schon in den ersten Monaten merkwürdig klar: daß die Gefichter der Menschen in dem Lande hier alle gezeichnet sind. Sie fordern zur Deutung dessen auf, was hinter ihren Masken am den Mund sich verborgene hält oder aus den unruhigen Augen hervorleuchtet. Sie tragen alle den Stempel eines ungewöhnlichen Schicksals, sie lassen ihn freilich eher ahnen, als daß sie ihn offen ausdrücken. Darin scheitern unsere Tage geformt zu haben, und über allen steht unmissbar nicht die Frage, was sie erlitten oder leisten, sondern existieren und über sich erheben lassen.

Überhaupt, im längeren Verlaufe des Krieges im Osten, haben wir noch klarer das eine: daß sich in einem Menschenalter das Gesicht eines ganzen Volkes wandelte, daß die Generation der Zwanzig- und Dreißigjährigen anders aussieht als die der Vierzigerjährigen. Wir begegneten in abwechselnden Dörfern neben Frauen und Kindern auch Greise, vertieft und in ihre Jüge und fanden darin wieder, was in unseren Vorstellungen das alte Russland kennzeichnete: Das Großstädtische und Urtümliche, die Weite und Endlosigkeit des Landes, das Gläubige und Gottgeraubte und die Fähigkeit, zu leiden und im Leid selbstverständlich fest zu halten. Die Alten tragen alle Würde, grüne oder weisse, struppige Bärte, die so hoch und röhlig gewachsen waren, wie die Bärte mit ihrem dichten Untertusch oder die Erlangenbüsche in den weiten Camps- und Stromniederungen. Die Alten lebten meist in einer weiseren Zurückgezogenheit, sie saßen auf dem Ofen und warteten vor sich hin, schluckten hin und wieder mit langsamem Schritte und Bewegungen, mit vorgebeugtem Oberkörper und hängenden Armen um die kleine Hütte, hoch über der Tür und schlugen mit einem Hammer die Sense scharf und taten alles mit einer sorgfältigen Strenge in ihren Jügen, als lebten sie zwischen den Zeiten: in einer Vergangenheit, die niemals wiederkommt, oder in einer Gegenwart, deren Wirklichkeit sie nicht mehr begreifen. Es ist, als ob diese ehemaligen Bauern immer einsamer geworden sind und sich in Besitze zurückgezogen haben, wo nur noch die Erinnerung an ihre Arbeit und an das Land mit seinen unendlichen Feldern und seinem riesigen Himmel herrscht. Manchmal haben wir diese bärtigen Gefichter des alten Russland auch in den Straßen der Städte gesehen, wenn sie, in sich gefest, dem Gange der orgelnden Wölfe und den darüber schwebenden Stimmen der Bienen während eines heiligen Gottesdienstes lauschten.

Die Generation, die nach ihnen kam und in die Ketten der unorganischen Industriestädte einzog, sah merkwürdig unbestimmte Gefichter: man weiß nicht recht, ob sie dreißig oder fünfzig Jahre alt ist. Die Gefichter der Menschen aus Fabriken in der Sowjetunion zeigen die Merkmale einer Zeit, die langsam alles Vergangene vernichtet und den Menschen dort brandig, wo früher seine festen Buren waren, aus dem Dorf und seiner bäuerlichen Tätigkeit. Darum sind Gefichter von Fabrikarbeitern so oft verflochten, und es scheint, als ob alle Gedanken und Gefühle zurückgehalten werden und die prüfenden Augen von innen her die Außenwelt betrachten. Die Gefichter haben gleichsam einen Schleier vor sich gezogen, um nicht zu verraten, was hinter der Stirn für Wünsche unerfüllt blieben, welchen Trost die Lippen zurückhalten und welches Leid den Mund verkrümmen ließ. So bietet sich in Gärten und Hallen, in Gräben und scharfen Wäldern ein anderes Abbild innerer menschlicher Ungleichheit. Denn diese Menschen haben nicht das Leben nach ihrem Willen und dem Gesetz in ihrer Brust zu gestalten, sondern sie warten ab, was andere darüber bestimmen. Das aber tragen sie mit stoischem Gleichmut. Die Baulung im Gesicht eines ganzen Volkes erhebt die Anklage gegen ein System, das den Menschen seiner Würde beraubt und die Persönlichkeit der Masse überantwortet.

### Regentruppen in Indien gelandet

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, sind die ersten westlichen Regentruppen in Indien gelandet worden. Die westlichen Regier dienen zum ersten Male außerhalb Afrikas. Sie sind an tropische Verhältnisse gewöhnt und man glaubt, daß sie sich besonders für den Dschungelkampf eignen.

## Die harten Abwehrkämpfe bei Witebsk

Großes sowjetisches Panzersterben. — Württembergisch-badische Jäger vereiteln feindlichen Durchbruch

Die unverhältnismäßig hohen Verluste der Bolschewiken in der Schlacht bei Witebsk treten in den Berichten unserer am Kampf beteiligten Truppen immer mehr in Erscheinung.

So vernichtete ein zunächst nördlich der Stadt und später nordwestlich Witebsk eingesetztes Armeekorps allein 351 Sowjetpanzer, 138 Kampfpanzer bewegungsunfähig und erbeutete zehn T-34. Die Verbände des Korps zählten außerdem 11 Sturmgeschütze außer Gefecht, erbeuteten oder vernichteten 42 Geschütze, 200 Panz. 717 Waffensysteme, 245 Panzerfahrzeuge und 84 Geschütze. Mit ihren Infanteriewaffen schossen sie 1000 feindliche Flugzeuge ab. Darüber hinaus verloren die Sowjets außer 1774 Gefangenen und 157 Wesserschwärmer eine Fülle von Handfeuerwaffen, Munition, Mörser, Kraftfahrzeuge, Pferde, Brot und sonstige Fahrzeuge. Die blutigen Verluste, die von diesem Armeekorps dem Feind zugefügt wurden, waren vor allem bei den Kämpfern nordwestlich Witebsk ganz außerordentlich hoch.

Im gleichen Raum verwickelt in den letzten Wochen eine württembergisch-badische Panzerdivision ununterbrochen Massenangriffe der Bolschewiken. Die Einheiten der Division haben nicht nur als gegen Witebsk angelegte Umfassungserfolge des Feindes, sondern auch in ständigen Gegenangriffen die Durchbruchspläne der Bolschewiken zerstreut. Dabei standen immer wieder einzelne Jäger an entscheidender Stelle, die durch ihr entschlossenes Handeln und ihre heldenmütige Tapferkeit viele kritische Augen gegen die Übermacht des Feindes wieserten.

In den schweren Kampftagen hatte u. a. ein Regiment der Division mehrere Höhen und Dörfer nördlich der Stadt erobert und in der damit gewonnenen Abwehrstellung allen Gegenangriffen des Feindes getrotzt. Mehrmal kühnen die Sowjets mit starken Panzerkräften gegen eines der Dörfer und eine beherrschende Höhe vorgedrungen, deren Besitz für sie besonders wertvoll war. Nach gelang ihnen dann mit Unterstützung von fünf Kampfpanzern der Einbruch in den Nordteil des Dorfes. Ein Offizier des Führungsstabes der Division, Träger des Ehrenkreuzes am Ritterkreuz, führte daraufhin aus eigenem Entschluß ein deutsches Panzer nach vor. Dieser Panzer schloß innerhalb kurzer Zeit alle fünf feindlichen Kampfpanzer ab, so daß beim Gegenangriff der Jäger innerhalb von 20 Minuten die Hauptkampfpläne wieder in deren Basistop war. Eine neu in den Kampf gemehrte bolschewistische Panzerkolonne verlor nun, das Dorf ohne Infanterieunterstützung zu nehmen. Von 15 anrollenden T-34 wurden von den Jägern im Nahkampf acht zur Strecke gebracht. Der Angriff scheiterte dann endgültig im Feuer unserer penetrierenden Waffen.

Als Beispiel für die vorbildlichen Taten einzelner Kämpfer sei das mutige Verhalten eines Sowjetunteroffiziers angeführt, der mit letzter Kraft einen verwundeten Offizier aus der Kesselschlacht rettete.

## 1,6 Millionen BRZ. mehr verbrent

Was Churchill und Roosevelt jetzt zugeben — Die schweren Schiffsverluste der Anglo-Amerikaner

Seit einiger Zeit geben die Briten und Nordamerikaner monatlich eine gemeinsame Erklärung Roosevelts und Churchills über den Stand des U-Boot-Krieges heraus. Sie wurde erstmalig Mitte des vorigen Jahres veröffentlicht, als infolge der zunehmenden feindlichen U-Boot-Aktivitäten die Besatzungsstärke der amerikanischen U-Bootflotte sich verdreifachen ließ. Inzwischen wurde die Erklärung zu zahlreichen inhaltlichen Änderungen berührt, von denen eine regelmäßig wiederkehrt, daß nämlich die U-Boot-Gefahr „endgültig beseitigt“ sei.

In der neuesten Veröffentlichung, welche die Ergebnisse des U-Boot-Krieges im Monat Dezember 1943 umfassen wird angegeben, daß sich die Operationsgebiete der U-Boote enorm erweitert haben. Von den Handelschiffverlusten, die sich im Dezember 1943 auf 117.500 BRZ stellten, ist jedoch ebenfalls die Rede wie von den besonders hohen Verlusten der britischen Flotte. Dagegen wurden erstmalig die feindlichen Handelschiffverluste der Jahre 1942 und 1943 erwähnt und den Handelschiffverlusten gegenübergestellt, ohne daß letztere zahlenmäßig angegeben wurden.

Von größter Bedeutung aber ist folgendes: Roosevelt und Churchill behaupten im zweiten Teil ihrer Erklärung, daß sich die durch U-Boote verursachten Handelschiffverluste des Jahres 1943 auf nur 40 v. H. der Verluste des Jahres 1942 beliefen, ferner daß fast die Hälfte der Verluste des vergangenen Jahres in den ersten drei Monaten eintrat, während im zweiten Vierteljahr 27 v. H. und in den letzten sechs Monaten nur 25 v. H. verzeichnet wurden.

Rechnet man diesen prozentualen Wert bis einschließlich mitgeteilten deutschen Verlusten durch U-Boote, die sich 1943 auf 378.000 BRZ beliefen, zugrunde, dann wurden von Januar bis März rund 1.850.000 BRZ oder 45 v. H., vom April bis Juni etwa 602.000 BRZ oder 24 v. H. und vom Juli bis Dezember 1.021.000 BRZ oder rund 26 v. H. verbrannt. Der Unterschied von

### Der Bericht des O.A.W.

und Jägerhauptquartier, 14. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nordöstlich Retisch wurden starke feindliche Angriffe abgewiesen.

Am Breidenkopf von Altpol behielten die Bolschewiken ihre Angriffe auf westliche Umschlänge aus. Sie wurden in schweren Kämpfen abgewehrt.

Im Raum westlich Radowog wurden unsere Truppen mehrere feindliche Angriffsgruppen. Nach harten Kämpfen wurde hier im Gegenangriff eine Frontlinie geschlossen. Mehrere feindliche Panzer und 30 Geschütze wurden dabei zerstört.

Südlich und südwestlich Tscherkassy sind Kämpfe mit dem feindlich eingedrungenen Feind im Gange.

Im Raum südwestlich Pogorebische wurden die Sowjets im Gegenangriff weiter zurückgeworfen.

Westlich Verdilshy wurde eine ins Hintergelände durchgedrungene sowjetische Panzergruppe nach Wolsch von 55 feindlichen Panzern und acht Sturmgeschützen vernichtet.

Im Raum südwestlich und westlich Nowograd-Walynsk leisteten unsere Truppen gegenüber dem vordringenden Feind weiter hartnäckigen Widerstand. Westlich Retischka hielt der starke Druck des Feindes an. Bei der Abwehr der schweren feindlichen Angriffe verzeichneten Truppen einer Panzerdivision 10 durchgedrungene Panzer.

Im Kampfraum von Witebsk lief die Wucht der feindlichen Angriffe unter dem Eindruck der schweren Verluste des Vortages nach Schwächeren Angriffen ab.

Nordwestlich Rzewel schlugen die Sowjets auch gestern heftige Angriffe, die in harten Kämpfen abgewehrt wurden.

In den beiden letzten Tagen verloren die Bolschewiken an der Ostfront 335 Panzer.

In Südrussland greift der Feind im Abschnitt westlich und nordwestlich Vnasta mit steigender Heftigkeit an. Schwere Kämpfe sind hier im Gange. An der übrigen Front fanden außer Vorpostenkämpfen am Gargilano keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Feindliche Jerslöcher wurden bei dem Versuch, die Stadt Glosnaowa an der Adria-Küste zu besetzen, von Marineinfanterien unter Feuer genommen. Nach mehreren Treffern drehten die Jerslöcher brennend nach Süden ab.

In der vergangenen Nacht wurden einige britische Flugzeuge von westdeutschen Geschützern abgetrieben.

In den Abendstunden des gestrigen Tages griffen deutsche Jagatoren Ziele in Südost-England an.

weiter nur noch wenige Meter entfernten „J. 54“ geriet und ign. trotz heftigen Widerstandes eines dritten Panzers verbrannt. Der Offizier übernahm dann sofort wieder die Führung der Jäger und wandte sich mit ihnen gegen die feindlichen Kampfgruppen. Am Ende des erbitterten Nahkampfes waren alle sechs angreifenden Panzer vernichtet.

Mit gleicher Entschlossenheit zogen unsere Jäger an den übrigen Abschnitten gegen die von Bolschewiken eingeleiteten Panzer- und Schützenverbände vor. Allein im Kampfraum von zwei Partisanen schossen sie innerhalb von fünf Tagen 40 Sowjetpanzer, davon 32 T-34 ab, erbeuteten 20 Waffensysteme, 15 Panzerfahrzeuge, eine Menge Handfeuerwaffen und brachten 170 Gefangene ein. Bei der Abwehr der schweren Panzerangriffe südöstlich Witebsk vernichtete die Besatzung einer Pat. in 25 Minuten 15 T-34. Zwei weitere Pat. schossen in der gleichen Zeit 20 Sowjetpanzer ab.

Deutsche Sturmkommandos führten hier am 10. Januar eines heftigen Angriff gegen sowjetische Sammelstellen in einer an der Straße nach Orscha gelegenen Ortschaft. Die durch spätere Luftaufklärung festgestellt werden konnte, sind hierbei 16 sowjetische Soldatengruppen vernichtet worden.

### Der Kampf gegen die Banden

Deutsche Schläger- und Jagdflugzeuge griffen kleinere Häfen auf zwei von Banden beherrschten baltischen Inseln an. Schiffe mit ihren Bordwaffen und zwei Frachtkanonen in Brand und trafen mehrere Geschütze. Die Bandenkommission, einschließlich der auf den Schiffen verbliebenen Besatzungen, so daß die Schiffe unter Explosion ausbrannten und sanken.

In Nordbaltien wurden wieder zwei kleinere kommunistische Banden gestellt und aufgelöst. Die Banditen hatten über 200 Tote.

Deutsche Luftwaffen-Flak schloß in der Nacht zum 12. Januar über der griechischen Halbinsel Kithira vier britische Bombenflugzeuge ab, nachdem bereits am Vortage zwei viermotorige feindliche Bomber an dieser Stelle vernichtet worden waren.

### Nach Ilkos „Hauptstadt“ genommen

Die Belgrader „Rouge Brama“ berichtet ausführlich über die Befreiung der nordwestbosnischen Stadt Ialga am Oberlauf des Drava-Flusses, die der Sitz des Stabes des kommunistischen Bundespräsidenten Tito gewesen sei. Nach den vorliegenden Schätzungen der deutschen Wehrmacht gegen die Banden in Ost- und Südost-Bosnien habe die kommunistische Führung nun auch ihre „Hauptstadt“ verloren, auf die sie wegen ihrer Traktion als Krönungsstadt der bosnischen Könige viel Wert gelegt habe.

einigen Prozent, der etwas über 50.000 BRZ ausmacht, fast unbedeutend gering.

Da diese Jahresverluste entsprechend der gegnerischen Behauptung nur 45 v. H. derjenigen von 1942 betragen, stellen sich diese demnach auf rund 2.200.000 BRZ. Das sind 1,6 Millionen BRZ mehr als die mit fast 7,6 Millionen BRZ deutschamerikanisch gemeldeten U-Boot-Verlusten für 1942. Bei einer Durchschnittstonnage von 5000 BRZ je Schiff besagt dies, daß der Feind mindestens 320 Handelschiffe, von deren Verlust bisher nichts bekannt war, zusätzlich eingebüßt hat.

Bei diesem Eingeständnis handelt es sich um das erste Bekenntnis, daß die Engländer und Amerikaner ihre schweren Verluste an Schiffsraum und die innen- und außenpolitischen Folgen ihrer Befähigung durch die Herausstellung ihrer Schiffenverluste, die 1943 angeblich doppelt so hoch wie im Vorjahr gewesen sein sollen, vernichten wollten. Der über 1 1/2 Millionen BRZ betragende Unterschied zwischen den tatsächlichen eingetretenen Verlusten und den von unseren U-Booten als vermisst gemeldeten Tonnage legt erneut, wie vorzüglich unsere U-Boot-Kommandanten die Tonnage der von ihnen versenkten Schiffe einschätzen und wie viele der als versenkt gemeldeten Schiffe nachträglich noch gesunken sind. Mit Recht kann daher die Frage aufgeworfen werden, wie sich dieser erhebliche prozentuale Unterschied auf die Gesamtverlusten der Dreierpartei während dieses Krieges auswirkt. Die Frage dürfte Differenz der gemeldeten Verlusten und der tatsächlichen eingetretenen Verluste im Jahre 1943 macht jedenfalls alle von den Anglo-Amerikanern vorgebrachten Einwände über die Höhe ihrer Handelschiffverluste gegenstandslos. Ein Prozentpunkt Unterschied zu dem als Gesamtverlusten der Dreierpartei gemeldeten 24,5 Millionen BRZ würde die Feindverluste auf über 40 Millionen BRZ steigern.

### Eisenhower „entschuldigt“ sich

„Times“: Er ist etwas schief gegangen

Der autoritativ langsam, zu den bombastischen Ankündigungen in seinem Gegenstand stehende Bericht des alliierten Feldmarschalls in Italien, so sagt „Times“, habe sowohl in England wie in den USA sehr scharf Kritik hervorgerufen. Kurz vor der Übernahme seines neuen Postens als Invasionschef habe dieser General Eisenhower nun in einer Pressekonferenz diesen Gehörschlag zu entschuldigen versucht.

Er gab zu, daß der Waffenstillstandsvortrag mit Badoglio nicht die erhofften militärischen Vorteile in vollem Umfang gebracht hat. Er mußte ferner zugestehen, daß die Alliierten erwarteten hatten, schon längst in Rom zu sein. Aber auf der anderen Seite müsse man bedenken, daß durch diesen Feldzug die italienische Flotte ausgeschaltet wurde und daß man den Hafen von Neapel gewonnen habe. Darüber habe man die Möglichkeit für einen Planenangriff auf Südfrankreich und auf die adriatische Küste. Schließlich sei durch diesen Feldzug eine Anzahl deutscher Divisionen gebunden worden. Eisenhower, so sagt „Times“, ließ sich nicht davon abbringen, was es hätte anders kommen können. Tatsache sei aber, daß irgend etwas schief gegangen sei, denn der Feldzug begann mit großem Lärm in Nordafrika, in gleichem Maße in Sizilien bis an die italienische Küste und wurde dann plötzlich ganz klein und still.

Ein Hauptgrund für diesen Verfall habe die Taktik der deutschen Generale und die erstklassige Kampfkraft der deutschen Soldaten. Die plötzliche Kapitulation Italiens im September habe die deutschen Truppen in eine äußerst gefährliche Lage gebracht. Aber sie erkannten die Situation sofort, verhinderten den Marsch von Salerno nach Rom und wählten die Ebene der Alliierten über den Höhen.

„Der deutsche Soldat erstklassig und flegelhaft“

Nach „Daily Sketch“ äußerte General Montgomery über die deutschen Truppen in Italien: „Der Deutsche ist ein außergewöhnlich guter, vorzüglich ausgebildeter, erstklassiger Soldat. Die an der italienischen Front eingebrachten wenigen Gefangenen weisen eine vorzügliche Haltung auf. Die Häftlinge sind besonders begeisterte Nationalsozialisten; in der Häftlingsbewegung ausgemacht, sind sie durchdrungen von nationalsozialistischem Gedankengut und völlig illegales. Bei ihnen besteht überhaupt kein Zweifel, welcher Seite der Sieg zufließen wird.“

Diese Darlegungen des Generals werden von dem Welt nun einmal westlich in seinem täglichen Blattartikel zur Lage aufgenommen, daß der General gerade diese Äußerungen mit besonderem Nachdruck gemacht habe.



Januar 1944

Gedenktage: 1791: Der Dichter Franz Grillparzer geb. — 1798: Der Gen.- und Feldmarschal Ferdinand Waldmüller geb. — 1909: Der Dichter Ernst Wildenbruch gest. — 1908: Der Wappst. der NSDAP in Lippe.

## 3800 Panzer in vier Wochen!

In seiner vor vier Wochen begonnenen Winteroffensive zur endlichen Erzielung des großen Frontdurchbruchs im Osten setzte Stalin größere Massen technischer Kampfmittel, vor allem Panzer, ein, als je zuvor. War die bolschewistische Rüstung schon auf den Gebieten der Rüstung von Menschen und Material abgestellt, beruhte der sowjetische Aufmarsch an der Grenze vor dem 22. Juni 1941 auf demselben Prinzip, lagte die Sowjetführung in allen Stadien des Krieges selbst durch ein erdrückendes Übergewicht ihrer aus Menscheneltern und mechanisierten Waffen gebildeten Kriegsmaschine ihre Ziele zu erreichen, so hat Stalin den rücksichtslosen Einsatz der Masse in der gegenwärtigen Winteroffensive auf die Spitze getrieben. Mit verbesserter Wut hält er an der Hoffnung fest, daß eines Tages das mit brutaler Menschenerachtung getriebene Schwergewicht seines Kriegstankes eben doch den Ausschlag geben werde.

Der deutsche Soldat bewährt auch in dieser dritten großen Winteroffensive seinen alten Ruhm. Über 3800 Sommerpanzer sind in diesen vier Wochen abgeschossen worden. Das zeigt nicht nur von dem Kampfmutter, mit dem der Volkswillens in diesen Kampf gegangen ist, in dem er die entscheidende Wende an der Ostfront erzwingen will, sondern auch von der unüberwindlichen Abwehrkraft des deutschen Soldaten.

Die 3800 abgeschossenen Panzer sind nur ein, wenn auch besonders sinnfälliges und imponierendes Beispiel. Nicht geringer ist ja die Widerstands- und Lebensmüdigkeit, die die deutsche Verteidigung gegenüber den Massen der sowjetischen Artillerie und Schloßschlepper, Waffen aller Art und zahlenmäßig oft um Vielfache überlegenen Truppen zu beweisen hat.

Mit Wehrhaftigkeit und Tapferkeit im herkömmlichen Sinn des Wortes ist es da nicht getan. Hier muß dem deutschen Soldaten eine geistige Lebensenergie, eine soldatische Tatkraft, ein Wille um den Sinn dieses gigantischen Ringens, ein ideologisch-idealistisches und eine vor seiner Lage und Gefahr zurückschreckende Hinlage zubillkommen, wie sie in ihrer Gesamtheit das Bewußtsein des deutschen Volkstempfers wecken.

3800 Panzer in vier Wochen! Vergessen wir nicht eine einzige Stunde in der Heimat, was wir unseren Männern im schlagenden Osten schulden!

**Verfälschter Anbau von Frühgemüse.** Das Hauptblatt des Reichsanwaltes, die „NS-Landpost“, richtet einen Appell an das Landvolk, die Gemüseerzeugung in den Frühmonaten dadurch zu verbessern, daß der Feldgemüsebau sich früher als bisher auch in die Erzeugung von Frühgemüse einschaltet. Die Möglichkeiten dazu sind zwar rechtlich sehr verschieden, aber fast überall in irgendeiner Form gegeben. Es ist daher Aufgabe jedes einzelnen landwirtschaftlichen Betriebsführers, sich über diese Möglichkeiten zu unterrichten und sie bis zum Ausreifen auszunutzen. Wo diese Erfahrungen fehlen, stehen die Dienststellen der Landesbauernschaft sowie die örtlichen Leistungsausschüsse für den Gemüse- und Obstbau zur Beratung jederzeit zur Verfügung. Sehr allgemein lassen sich zwei Möglichkeiten der Frühbauern von Gemüse vor: die frühzeitige Aussaat im Freiland und die frühzeitige Aussaat in geschützten Jungpflanzen.

**Verbot des Mehrfachendruck.** Ein Nachtrag 3 zur Verordnung Nr. 1/3 der Reichsstelle für Papier vom 31. 12. 1943 bestimmt, daß Papier, Karton, Pappe und Zellulose sowie Erzeugnisse hieraus nur in einer Farbe bedruckt werden dürfen. Dem Drucken im Sinne dieser Verordnung steht Bedrucken, Schreiben usw. gleich. Zweifachendruck, der in einem Durchgang durch die Druckmaschine hergestellt wird, ist von dem vorerwähnten Verbot ausgenommen. Als Bedrucken im engeren technischen Sinne gilt nicht das Durchdringen des Papiers in der Folie, sondern das Einmal- und Streichen auf Druckmaschinen. In besonders begründeten Einzelfällen können Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung erteilt werden a) soweit es sich um Verordnungsmaßnahme handelt, von der Reichsdruckerei, b) im Rahmen der Reichsdruckerei, c) im Rahmen der Reichsdruckerei, d) im Rahmen der Reichsdruckerei, e) im Rahmen der Reichsdruckerei, f) im Rahmen der Reichsdruckerei, g) im Rahmen der Reichsdruckerei, h) im Rahmen der Reichsdruckerei, i) im Rahmen der Reichsdruckerei, j) im Rahmen der Reichsdruckerei, k) im Rahmen der Reichsdruckerei, l) im Rahmen der Reichsdruckerei, m) im Rahmen der Reichsdruckerei, n) im Rahmen der Reichsdruckerei, o) im Rahmen der Reichsdruckerei, p) im Rahmen der Reichsdruckerei, q) im Rahmen der Reichsdruckerei, r) im Rahmen der Reichsdruckerei, s) im Rahmen der Reichsdruckerei, t) im Rahmen der Reichsdruckerei, u) im Rahmen der Reichsdruckerei, v) im Rahmen der Reichsdruckerei, w) im Rahmen der Reichsdruckerei, x) im Rahmen der Reichsdruckerei, y) im Rahmen der Reichsdruckerei, z) im Rahmen der Reichsdruckerei.

## Anordnung über die Meldepflicht für die Vermietung gewerblicher Räume.

Auf Grund des Erlasses des Führers über den Ausgleich kriegswichtigen Raumbedarfs vom 12. 11. 43 (RStBl. I S. 659) und der Durchführungsbestimmungen dazu sowie des § 2 des Preisbildungsgesetzes vom 29. 10. 36 (RStBl. I S. 227) in Verbindung mit der 4. Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 27. 9. 37 wird angeordnet:

§ 1.  
Zur Sicherung der planmäßigen Bewirtschaftung des Bedarfs der Rüstungs- und Kriegsproduktion sowie des sonstigen kriegswichtigen Bedarfs an Räumen bedarf die Anmietung von Räumen zu Lager-, Fertigungs-, Büro- und sonstigen gewerblichen Zwecken sowie zur Unterbringung ausländischer Arbeitskräfte und Kriegsgefangener der vorherigen Genehmigung, die über den zuständigen Bürgermeister bei mir zu beantragen ist.

Die Anmietung von Räumen (insbesondere für Verlagerungszwecke) ohne meine Einschaltung ist unzulässig und rechtlich unwirksam. Ohne meine Genehmigung belegter Raum kann wieder entzogen werden.

Frei werdende gewerbliche Räume sind mir vom Inhaber sofort zu melden.

§ 2.  
Die Vermieter gewerblicher Räume sind verpflichtet, mir den Abschluß des Mietverhältnisses und den vereinbarten Mietzins spätestens binnen 2 Wochen nach Beginn des Mietverhältnisses anzuzeigen.

Für laufende, nach dem 1. Januar 1943 abgeschlossene Mietverhältnisse ist die Mietzinsanmeldung bis spätestens 31. Januar 1944 nachzuholen und zwar auch dann, wenn ich die Genehmigung zur Anmietung des Raums bereits erteilt habe.

§ 3.  
Die Mietzinsanmeldungen nach § 2 sind auf dem vorgeschriebenen, bei den Bürgermeisterämtern erhältlichen Vordruck zu erstatten und bei dem Bürgermeister der Gemeinde, in der die Räume liegen, abzugeben.

Vermieter und Mieter sind verpflichtet, auf der Mietzinsanmeldung die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben durch Unterschrift zu bescheinigen.

Die Mietverträge sind den Mietzinsanmeldungen zur Einsichtnahme anzuschließen.

§ 4.  
Etwaige sonst vorgeschriebene Meldungen an andere Stellen bleiben unberührt.

## Stadt Neuenbürg

**Einforderung der Lohnsteuerkarten 1942 und 1943.** Wir verweisen auf die im Angelegten enthaltene Bekanntmachung des Finanzamts über die Einforderung der Lohnsteuerkarten 1942 und 1943. Die Lohnsteuerkarten, die jetzt einzufordern sind, wurden ursprünglich nur für das Kalenderjahr 1942 ausgestellt. Sie wurden dann zur Ersparrung von Arbeit und Papier auf das Kalenderjahr 1943 verlängert. Es ist in diesen Karten auf Seite 2 der bezahlte Lohn und die einbehaltenen Lohnsteuer nur für das Kalenderjahr 1942 vom Arbeitgeber zu bescheinigen. Für 1943 ist diese Bescheinigung nicht vorgeschrieben.

**Wer wohnt in diesem Haus?** In den Großstädten ist es zumeist üblich, daß eine Hausliste im Erdgeschoss beauftragt, wer in dem Hause wohnt. Das sollte allerorts Brauch werden, und zwar sollten auch Untermieter mit erfasst werden. Viele Wege würden dadurch erspart. Wir brauchen nur an unsere Postbesorgerinnen zu denken. Der Briefträger von einst kannte sein Revier. Er suchte jede Veränderung in seinem Gedächtnis. Heute wechseln die Mietskräfte, und manchen Postbesorger gilt es lange zu suchen. Dazu kommt, daß heute oft Verwandte oder Kinder aus Gebietsgebieten des Krieges als vorübergehende „Untermieter“ auftreten. Oft fehlen auf den Anschriften die Namen des Hauptmieters. Viel Sucharbeit entfällt so für die Briefträgerin, deren Aufgabe es ist, alle Poststufen an den rechten Mann zu bringen. Die Hausliste, die zugleich von längerer Zeit und Abwesenheit Kenntnis geben sollte, ist das rechte Mittel, unnötiges Treppensteigen zu ersparen und damit Zeit, die ja nur dem andern, der auf seine Post wartet, zugutekommen würde.

**Sprossenhaus, 16. Januar.** In geistiger und körperlicher Krise begehrt heute Samstag Frau Rosine Kündel, Witwe, ihren 80. Geburtstag. — Herzlicher Glückwunsch!

**Unterbachheim, Kr. Württemberg.** (Schwerer Unfall an der Kreisstraße.) Der 11 Jahre alte Sohn des Bauern Balcher bantierte, obwohl er noch kurz zuvor gewarnt worden war, an der Kreisstraße herum. Dabei brachte er eine Hand in die Säge, so daß er drei Finger fast ganz und die beiden anderen zum Teil einbüßte.

**Aus Baden.** (Das Spiel mit der Schußwaffe.) Ein zehn Jahre alter Junge aus Heitlingen hantierte an einer Schußwaffe, die sich plötzlich entzündete. Ein in dem gleichen Raum sich befindender 11 Jahre alter Knabe fand in den Kopf getroffen tot zu Boden.

**Aus Bayern.** (Acht Ärzte aus dem fahrenden Zug.) In der Eisenbahnstation Wallerödorf berichtete beim Aussteigen aus dem Zug eine Frau mit zwei Kindern mit schrecklichem Gesicht, daß ihr achtjähriger Junge aus dem Zug gestürzt sei. Die Strecke wurde sofort abgebrochen und man fand den Jungen unweit der Station auf dem Gleise. Wie durch ein Wunder hatte er nur eine Kopfverletzung erlitten. Das Kind mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

## Am Laufband der Zeit

**Pforzheim, 14. Jan.** Einen Raubüberfall auf eine Frau am Donnerstagabend gegen 7 Uhr verübte in der Christophallee ein etwa 30-jähriger Mann, der seinem Opfer die Handtasche entriß. — In einem Weichbrotbrot wurde ein Silberstückchen, mit schwarzer Seide gefüllt, im Werte von 700 Reichsmark gestohlen. — Im Stadteil Brühlchen hat sich ein 21 Jahre alter Mädchen durch Leuchtgas vergiftet. Man fand es am Abend tot in der Küche seiner Mutter, die Witwe ist. Das Motiv der unglücklichen Tat ist auf häusliche unglückliche Verhältnisse zurückzuführen.

## Der verpfändete Fund

**Heilbronn, 14. Jan.** Im Sommer 1939 hatte ein Mann auf der Straße eine goldene Damenarmbanduhr gefunden, die er, anstatt sie zum Polizeibüro zu bringen, einem Bekannten für eine geringe Schuld als Pfand übergab. Später überließ er ihm die Uhr ganz. Durch Unfall kam die Uhr unter Verletzung an den Tag. Der mehrfache Finder langte vor Gericht, die Uhr gefunden zu haben. Er gab an, sie ohne Wissen seiner Frau daheim aus der Kommode genommen zu

## Verdunkelungszellen!

Heute abend von 17.55 Uhr bis morgen früh 7.45 Uhr  
Mondaufgang 22.06 Uhr      Monduntergang 10.48 Uhr

haben. Die rechtmäßige Besitzerin erkannte jedoch auf den ersten Blick die Uhr als ihr Eigentum. Das Amtsgericht bewertete den Angeklagten wegen Fundunterschlagung zu 100 Reichsmark Geldstrafe bzw. zu 2½ Jahren Gefängnis.

## Mit Streichhölzern gepickt

Sier Kinder verbrannt

**Erfurt, 15. Jan.** Ein fürchterliches Brandunglück, dem vier Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren zum Opfer fielen, ereignete sich am Freitag in der Kreisstadt Weiskirchen. Die Mutter sah, als sie vom Wäschewagen aus dem Keller kam, aus den Fenstern ihrer Wohnung Qualm dringen und fand zwei Kinder leblos in der Küche. Ein Mann drang durch das Fenster in das völlig verqualmte Schlafzimmer, wo die zwei anderen Kinder brennend in einer Ecke zusammengekauert lagen.

Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod der vier Kinder feststellen. Nach den bisherigen Ermittlungen ist das Unglück dadurch entstanden, daß sich die Kinder nicht genügend verwarnter Streichhölzer bemächtigt hatten.

## Das Holz in der Rüstung

**RSD.** Der Rohstoff Holz ist von entscheidender Bedeutung für die Kriegswirtschaft. Die neuartige und vielseitige Verwendung des Holzes hat den Anteil des Holzes an der kriegswichtigen Fertigung in den letzten Jahren laufend erhöht. Nicht nur als Holz für Papier, Zellulose, Sprengstoffe, als Grubenholz, als Verpackungsmittel findet Holz Verwendung, auch für die Herstellung von Flugzeugbauteilen, Motorunterstützen für Bombengeschädigte, Bootbau für die kämpfende Flotte, für Gewehrrohre und Handgranatenstiele wird Holz in großen Mengen gebraucht. Aus Holzmehl und Holzspanen werden, gemischt mit Kunststoffen und dergl., Holzspanplatten, Getrieberäder und dergl. hergestellt. Bei diesem großen Bedarf ist es unbedingt erforderlich, daß jede Verwendung und jede unnötige Anforderung von Holz unterbleibt. Jeder Holzverbraucher sollte zunächst sein eigenes Lager durchsehen und sich mit den Beständen befassen, auch wenn Holzart, Stärke und Güte den üblichen Anforderungen nicht entsprechen, bevor er Holz anfordert. Auch sollte keinesfalls Holz angefordert werden, das nicht sofort benötigt wird. Jede Holzbearbeitung und Verteilung setzt aber voraus, daß das Holz aus dem Walde abgefahren wird. Nachdem die Holzabfuhr nun auch noch einen besonderen Verschönerungscharakter hat, muß es, worauf der Leiter des Holztransportes beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Dr. Waldemar, auf einer Sitzung der Technisch-Industriellen Gesellschaft besonders hingewiesen, die vornehmste Pflicht eines jeden Holztransporters und jedes Bauern sein, jetzt in den Wintermonaten das Holz abzufahren. Solange noch Holz im Walde liegt, sind für Spazierfahrten und andere unnötige Fahrten weder Gespanne noch Wagen vorhanden. Die Holzverarbeitenden Betriebe haben es verstanden, durch einen umfassenden Ertragsausgleich ihre Leistung zu steigern und bei der Holzbearbeitung so sparsam mit dem Rohstoff Holz umzugehen, wie nur irgend möglich. So ist es ihnen z. B. gelungen, durch die Verwendung eines dünneren Holzblattes aus dem Stamm ein Brett mehr zu schneiden als vordem mit einem härteren Holzblatt. Wenn das gesamte Schnittholz mit dünneren Holzblättern eingeschnitten werden kann, dann würde sich eine Mehrleistung von 500 000 Kubikmeter Holz im Werte von 25 Mill. RM. ergeben.

## Theater und Film

Kursaal-Vorstellung Hermann

Sonntag den 16. Januar: „Maske in Blau“

Die von zündender Lust getragene Operette „Maske in Blau“ wurde in Berlin 500 Mal und in vielen Städten des Reiches aufgeführt. Mit einer neuen Handlung und glanzvoller Ausstattung entstand danach ein Film, der den Jambor schöner Melodien und bewundernswürdiger Darsteller ausstrahlt. Wer würde nicht mit schmerzlichem Bedauern diese entzückende Filmgeschichte von dem langwierigen reisenben Müdel miterleben, das so unversehens mitten hinein in ein verliebtes Abenteuer veretzt, das alle Herzen besaubert und am Schluß wirklich das erlebte Ziel erreicht!

Im Beiprogramm: Kulturfilm und Deutsche Wochenchau.

## Öffentliche Bekanntmachung.

Wichtig für alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer!

1. Einforderung der Lohnsteuerkarten 1942 und 1943 an das Finanzamt.

a) Die Arbeitgeber haben die Lohnsteuerkarten 1942 und 1943, die sich in ihrem Besitz befinden, spätestens am 31. Januar 1944 an das Finanzamt einzufordern, das auf der ersten Seite der Lohnsteuerkarte 1942 oder 1943 bezeichnet ist;

b) Die Arbeitnehmer haben ihre Lohnsteuerkarte 1942 oder 1943, wenn sie sich in ihrem Besitz befindet, spätestens am 31. Januar 1944 an das Finanzamt einzufordern, das auf der ersten Seite der Lohnsteuerkarte 1942 oder 1943 bezeichnet ist.

2. Auf die allgemeine Ausschreibung von Lohnsteuer-Bescheinigungen auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte 1942 oder 1943 für das Kalenderjahr 1943 wird verzichtet. Die Anordnungen in Nummer 1 dieser Bekanntmachung über die Einforderung der Lohnsteuerkarten 1942 und 1943 an das Finanzamt werden dadurch nicht berührt.

Die Lohnsteuerkarten 1944/46 enthalten keinen Vordruck mehr für die Eintragung von Lohnsteuer-Bescheinigungen. Die Arbeitgeber brauchen für die Kalenderjahre 1944 bis 1946 vorläufig allgemein keine Lohnsteuer-Bescheinigungen auszuschieben.

3. In den folgenden beiden Fällen haben jedoch die Arbeitgeber einen Lohnzettel oder eine Lohnsteuer-Bescheinigung auszuschieben:

a) Die Arbeitgeber haben für alle Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1943 8400 RM. übersteigt, hat, einen Lohnzettel auszuschieben und spätestens am 31. Januar 1944 dem Wohnortfinanzamt des Arbeitnehmers einzufordern. War ein Arbeitnehmer nur während eines Teils des Kalenderjahres 1943 beim Arbeitgeber beschäftigt, so ist für die Frage, ob der Arbeitslohn 8400 RM. im Kalenderjahr 1943 übersteigt, hat, der Arbeitslohn auf einen vollen Jahresbetrag umzurechnen. Lohnzettel werden vom Finanzamt kostenlos geliefert.

b) Die Arbeitgeber haben außerdem den Arbeitnehmern, für die sie keine Lohnzettel auszuschieben haben, die aber für das Kalenderjahr 1943 eine Einkommensteuererklärung abgeben müssen, auf Antrag eine dem Lohnzettel entsprechende Bescheinigung (Lohnsteuer-Bescheinigung) auszuschieben. Die Arbeitnehmer haben diese Bescheinigung ihrer Einkommensteuererklärung für das Kalenderjahr 1943 beizufügen. Vordrucke für diese Bescheinigungen sind beim Finanzamt erhältlich.

Weitere Auskunft erteilt das Finanzamt.

Am 16. Januar 1944.      Finanzamt Neuenbürg (Württ.)

§ 5.  
Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung werden bestraft.

§ 6.  
Diese Anordnung gilt für den Kreis Calw. Sie tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.  
Calw, den 12. Januar 1944.  
Der Landrat.  
In Vertretung: Römer.

**Trockener Lagerraum**  
für Möbel und Vorräte zu mieten gesucht.  
Angebote unter Nr. 734 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Leerstehende Wirtschaftssäle**  
oder Nebenräume, auch sonstige trockene Räume als Lagerraum zu mieten gesucht.  
**Brauerei Dinkelacker**  
Stuttgart.

**Trock. Raum**  
zum Unterstellen von Büromöbeln usw. zu mieten gesucht.  
Angebote unter Nr. 731 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Neuenbürg.**  
Ein oder zwei leere Zimmer  
von kinderlosem Ehepaar sofort zu mieten gesucht.  
Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

**Wohnungstausch.**  
Gesucht 2-3 Zimmer-Wohnung in Neuenbürg od. n. d. Umgebung im Einz. od. Doppelhaus. Geboten schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör in Pforzheim.  
Angebote unter Nr. 729 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Zimmer**  
leeres, geräumiges, sof. oder später in Neuenbürg oder Umgebung zu mieten gesucht.  
Angebote unter Nr. 730 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Biete 1-2 Stk. Kochofen.**  
Suche em.  
**Zimmerofen.**  
Angebote unter Nr. 732 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Tausche**  
ein Paar gut erhaltene schwarze Damenschuhe  
Gr. 39 gegen gleichwertige Gr. 40.  
Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

**Kleinanzeigen**  
sind unübertreffliche Vermittler!

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Anneliese Keemann**  
**Erich Mück**

Neuenbürg (Württ.)  
Januar 1944

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Ernst Kieschle**  
Offz. im Osten

**Maria Kieschle**  
geb. Stieringer

Enzklösterle, 14. Januar 1944  
Kirchliche Trauung Sonntag  
den 16. Jan., vorm. 11 Uhr.

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Emil Rothfuss**  
**Julie Rothfuss**  
geb. Maurer

Bernbach Kr. Calw Schwabbach  
Kr. Oehringen

Schwabbach, 15. Jan. 1944

**Kohlenklo's Helfershelfer Nr. 12**



**Problemil**

„Geht mir vom Leib! Viel zu schwierig, hab' ich nie gemacht, kann man von mir nicht verlangen!“ Er sieht Probleme ...

... wo es keine gibt! Oder ist es etwa schwierig, die Platte eines Kochherdes aufzunehmen und darunter Ruß und Flugasche zu entfernen, bei dieser Gelegenheit auch das Schornsteinanschlößrohr zu säubern und vielleicht sogar den Herdrost mit Lehm und Ziegelstein zu verkleinern? Nur Mut, mein Lieber! Du kriegst den Herd wieder zusammen und freust Dich später über jedes gesparte und Kohlenklo abgejagte Kilo Kohle. Und dann merk Dir: „Kann nicht“ wohnt nicht weit von „Mag nicht“!

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Hal' Dir den Spiegel vors Gesicht:  
Bist Du's oder bist Du's nicht?

**Kohle kriegsgerecht verwenden**



heißt: Keine Energie verschwenden. Kriegswichtige Arbeitsplätze brauchen gutes Licht. Im Zivilbereich begnügen wir uns deshalb einsichtsvoll mit weniger OSRAM-Lampen.

**OSRAM**

Viel Licht für wenig Strom!

Neuenbürg, den 15. Januar 1944

**Todesanzeige**

Unsere liebe, sonnige bis zuletzt fürsorgliche und tapfere

**Erika**

wurde gestern im Alter von 14 Jahren von ihrem schweren Leiden sanft erlöst.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: **Max Meher**, z. Zt. bei der Wehrmacht und Frau **Lina**, geb. Winkler.

Die Einäscherung findet am Dienstag, 18. Jan. 13.30 Uhr in Pforzheim statt.

Neuenbürg, den 15. Januar 1944

**Danksagung**

Für die Beweise liebevoller Anteilnahme an unserem großen Leid, anlässlich des Heldentodes unseres lieben einzigen, unvergeßlichen Sohnes, Enkels, Neffen und Veters **Obergehr. Erwin Nablizel** danken wir von ganzem Herzen. Dem Herrn Dekan für die tröstenden Worte, dem Liederkreis-Freundschaft und dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, sowie allen denen die unseren Erwin mit Blumen bedachten und ihm an seiner Trauerfeier die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir ebenfalls herzlichen Dank. In tiefem Leid: **Christian Nablizel** und Frau **Berta**, geb. Wacker mit allen Angehörigen.

Statt Karten!

Birkenfeld, den 15. Januar 1944

**Todesanzeige**

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

**Karl Höll**  
Waldmeister a. D.

im Alter von 88 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

**Die Hinterbliebenen**

Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr.

Statt Karten! Neuenbürg, 14. Jan. 1944

**Danksagung**

Nachdem wir unsere geliebte, unvergeßl. Mutter, Schwiegermutter und Oma, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Frau **Berta Rall** in ihrer Heimat zur letzten Ruhe gebettet haben, danken wir allen lieb. Verwandten, Freunden und Bekannten für die überaus wohlwütenden Beweise herzli. Teilnahme. Ganz besonders herzli. Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden u. denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten.

In stillem Leid: **Dr. Erich Rall**, Studienrat, Nürtingen, **Walter Rall**, Kaufmann, z. Zt. bei der Wehrmacht, **Marianne Volz** geb. Rall, Neuenbürg.

Wildbad, den 11. Januar 1944

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die vielen Kranzspenden, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwieger- u. Großmutter **Johanna Karoline Groß**, geb. Knödler erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer für die tröstenden Worte und dem Kirchenchor für den Gesang. Im Namen aller Angehörigen: Der Gatte **Franz Groß**.

Feldrennach, 15. Januar 1944

**Danksagung**

Für die uns während der Krankheit und beim Ableben meines nun in Gott ruhenden lieben Mannes, Bruders, Schwagers u. Onkels **Philipp Friedrich Großmann**, Wagner von allen Seiten erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte, dem Frauenchor für den erhebenden Gesang, sowie der Krankenschwester für die liebevolle Pflege und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleitet haben.

**Elisabthe Großmann**, geb. Roller.

**Freunde! PERIANER!**

Halt ihr Euch mal überlegt, was die Post heute leisten muß? Bitter ist nicht, wenn wir nicht täglich soviet Perianer-Briefe aus Nord, Süd, Ost und West erhalten, nicht trotzdem Dank für eure Treue! Aber denkt daran: Heute wird jede Kraft für den Sieg gebraucht - auch bei der Post, die eure Briefe weiterleitet! Es freut uns, daß PERI nicht vergessen ist, auch wenn man vorübergehend darauf verzichten muß. Nach dem Siege gibt es wieder alles - auch

**PERI**  
Dr. Voithaus  
DR. VOITHAUS FRANKFURT A. M.

Im neuen Jahr der alte Vorsatz

**Sparen**

bei der Kreissparkasse Calw

**Gloria**

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werk, 9414 N. 1001

**Verpackung**

nicht wegwerfen,

auch gebraucht ist sie noch wertvoll und läßt sich meist weiter verwenden. Wer leere Formamin-Faschen mit Schraubdeckel an Apotheken und Drogerien zurückgibt, hilft Material und Energien sparen und unterstützt unsere Arbeit im Dienst der Volksgesundheit.

**BAUER & CIE**  
BERLIN

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**

Sonntag den 16. Januar 1944  
16 Uhr und 19 Uhr

**MASKE in Blau**

Ein reizender Operettenfilm mit Clara Tabody, Wolf Albach-Retty, Hans Moser

**Grenzland im Norden**  
Kulturfilm

**Die neue Deutsche Wochenschau**  
Jugendliche nicht zugelassen

Die Abendvorstellung beginnt mit der Wochenschau; da während derselben kein Einlaß, ist rechtzeitiges Erscheinen notwendig.

Eintritt RM. —, 20 und RM. 1.—  
Besucher in Uniform halbe Preise

Wildbad.

Heißes

**Mädchen**

für Zimmer und Bedienung sowie **Küchenmädchen** sofort oder baldigt gesucht.

**„Grüner Hof“.**

**Kleiner Geschäftsmann**  
ist in der Lage in Wildbad, Höfen oder Rotenbach

**Vormittags-Arbeit**  
zu übernehmen. Einf. Büroarbeiten, Warenabfertigung oder Ausgänge bevorzugt.

Angebote unter Nr. 726 an die Enztälerei-Geschäftsstelle.

**Unterricht**  
zur Erlernung der englischen Sprache ges.  
Zuschriften unter Nr. 735 an die Enztälerei-Geschäftsstelle

**Kaufmann**

äuß. korrekt, sucht **Vertrauensposten**. Lager, Versand oder Kontokorrent.

Angebote unter Nr. 733 an die Enztälerei-Geschäftsstelle.

**Gehr. Hobelbank**

zu kaufen gesucht.  
**Karl Schmidt** G. m. b. H.  
Redarfulm/Württ.

Engelsbrunn.

**Länferschwein**

(Schwarzschek) legt dem Verkauf aus  
**Sermann Sappel.**

**Indizienbeweis: feuchtes Taschentuch**

Seit Jahren zeigen Herrn M's Taschentücher Rostflecke. Nach einiger Zeit gab es Löcher. Auf Befragen gab er an, nichts über die Ursachen zu wissen. Eine erachtete Hausfrau stellte ihn in dem Augenblick, als er ein feuchtes Taschentuch zum Schlüsselbund in die Tasche steckte! — Haben auch Sie schon solchen und anderen Ursachen für Flecke und Löcher in Ihrer Waäsche nachgespürt? Viele wertvolle Winke über Vermeidung von Wäschschäden aller Art enthält die Henkel-Lehrschrift „Wäschschäden u. ihre Verhütung“. Zusendung kostenlos.

**Permat-Werke, Obasseldorf**  
Name:  
Ort:

**Werkzeuge säubern.**

dann geordnet weglegen! So werden sie geschont und wertvolles Rohmaterial gespart — Mühen wir unsere eigenen, uns von der Natur geschenkten wertvolleren „Werkzeuge“ nicht ebenso pfleglich behandeln! Selbst eine kleine Verletzung kann böse Folgen haben. Darum auch solche Wunden schützen mit

**TraumaPlast**

Halzen Sie sparsam ohne Angst vor Erkältung, denn wenig

**Wissbunt**

wirken viel

Jetzt **DEYLE** Weinbrand

Triher **JACOBI**

**WEINBRENNEREI G.F. DEYLE & STUTTGART**

**Kirchlicher Anzeiger**  
Evang. Gottesdienste

2. Sonntag nach dem Erscheinungsfest den 16. Januar 1944

**Neuenbürg**, 10 Uhr Predigt 11 Uhr Kinderkirche. 13.30 Uhr Christenlehre (Töchter). Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsgottesdienste. Kirchendorf am Dienstag abend.

**Waldrennach**, Die auf 15.30 Uhr angefragte Stunde fällt aus.

**Wildbad**, 9 Uhr Christenlehre (Töchter). 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst (Läufe). Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechung (Mark. 2).

**Sprollenhans**, 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Serrenalb**, 10 Uhr Predigt Teilnahme der christenlehrepflichtigen Töchter) 11 Uhr Kindergottesdienst.

**Grüfenhausen**, 10 Uhr Kinderkirche. 11.15 Uhr Predigt. 13.30 Uhr Christenlehre für Söhne und Töchter. 14.30 Uhr Gedächtnisgottesdienst. 16 Uhr Andacht in Nebelsbach.

**Ottenhausen**, 9.30 Uhr Predigt. 10.30 Uhr Kinderkirche.

**Evang. Freikirche**  
Sonntag den 16. Januar 1944

**Methodistengemeinde**, 10 Uhr Neuenbürg. 10 Uhr Arnbach. 14 Uhr Calmbach. 14 Uhr Ottenhausen. 16 Uhr Grüfenhausen. 16 Uhr Höfen.

**Katholische Gottesdienste**  
2. Sonntag nach Erscheinung den 16. Januar 1944

**Neuenbürg**, 7.30 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt 14 Uhr Andacht. Freitag 18 Uhr Kriegsanbacht.

**Wildbad**, 7.30 und 9.30 Uhr.

**Enztälerei**, 15 Uhr.

**Serrenalb**, Sonntag 10.45 Uhr. Donnerstag 8.30 Uhr hl. Messe.

**Wiesberg**, Sonntag 7.30 und 9 Uhr. Werktags 8 Uhr.

**Krewel**

Garant guter Arsen-Präparate

— seit 1873 —

Chem. Fabrik **Krewel-Lausen** G. m. b. H. KAL

Suche ein fleißiges, lauberes

**Pflichtjahr-Mädchen**

für sofort oder aufs Frühjahr.

**Frau L. Burkhardt**  
Bäckerl, Schönbürg, Kr. Calw  
Poststraße 61

**Loef's**

SCHIFFSMODELL-BAUBRIEFE

Verzeichnis 200 Bauzeichnungen

Karl Galster, Seelitz ... 1.200, 1.200  
Prz. Eugen, Adm. Hippel, Mülcher  
Karlmann ... 1.200, 2.200  
Schnurherst, Schönbühl ... 1.200, 2.200  
U 31, U-Boot ... 1.200, 0.25  
S B, Schnellboot ... 1.200, 0.75  
M 1, Motorboot ... 1.200, 2.20  
Nürnberg, Leiter ... 1.200, 1.20  
Schulzshiff, Zerstor., U-Boot, Schnellboot und Sonderschiffe, u. ... 1.200, 1.20  
Litzow, Adm. Graf Spoo, Adm. Schor, Adm. ... 1.200, 1.20  
Adm. Hippel, Schen. ... 1.200, 1.20  
Gaiselmau, Schönbühl ... 1.200, 1.20

Durch den Buch- und Fachhandel zu beziehen

**ROSENBERG VERLAG BUNDESBREMEN**

**HIPP's** KINDERNÄHRUNG

Reinhalts, geliebtes Obst und Gemüse für das Kindstüchlein macht man verdaulich mit

Dadurch wird Mühe die Verdaulichkeit dieser wichtigen Nahrungsmittel erleichtert.

**Suche Haus**

zu kaufen oder Verkaufrecht auf Haus zur Uebernahme nach dem Kriege. Verkäufer kann wohnen bleiben.

Ang. erbittet **Otto Dostreider**, Neuenbürg, Ruf Nr. 475, Bahnhofstr. 19.

**Gesucht ab sofort**  
vorläufig bis Anfang Mai 1944

**2 möblierte Zimmer**

3 Betten, in einem Hause Nähe einer Bahnstation.

Angebote unter Nr. 727 an die Enztälerei-Geschäftsstelle.

**3 HERZBLÄTTER**

Die Schutzmarke unserer Präparate

**TOTALWERK GERH. F. SCHMIDT**  
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate  
MÜNCHEN



Von den Fronten

Jeder Wehrmachtbericht der abgelaufenen Woche hat Kunde davon gegeben, daß an der Ostfront die Bolschewisten ihren Versuch zur Überwindung der deutschen Verteidigungsmauer mit einer womöglich noch gesteigerten Wucht fortsetzen.

Nach der deutschen Räumung der Städte Schitomir und Korosten verlagerten die Bolschewisten ihre Angriffe aus dem Raum Krowka nach Nordwesten in die Richtung auf die Pripiet-Ründung und nach Schitomir aus nach Süden.

Die Kämpfe um Krowka sind im wesentlichen beendet. Die deutsche Abwehr hat sich nach dem Rückzug der sowjetischen Verbände in unerschütterlicher Stille festgesetzt.

Was die Kämpfe in Südbaltien angeht, so ist für sie das dieser Tage geprägte Wort eines englischen Korrespondenten von dem „zentimeterweisen“ Vorrücken charakteristisch.

Zur verdienten Ehrung des Gesamtbildes von den Fronten sei noch auf die systematische Weiterführung der Säuberungsaktionen gegen die Banden auf dem Balkan verwiesen.

Durch Leistung zur Führung

Kaufmann Dr. Leys zum Beginn des Kriegsberufswettkampfes Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erklärt zum Beginn des Kriegsberufswettkampfes der deutschen Jugend folgenden Aufsatz:

„Schaffende Jugend Großdeutschlands“ Der Führer hat Euch Jüngens und Mädels zum Kriegsberufswettkampf aufgerufen. Damit ist Euch in Betrieben und Kantoren eine Aufgabe gestellt, die heiligste Pflicht bedeutet.

Während das bolschewistische System aus seiner Jugend mit der Stachanowpflanze die letzte Kraft herauspreßt und auch der anglo-amerikanische Kapitalismus die Jugend zu Arbeitsfluten erniedrigt, erzieht das nationalsozialistische Deutschland seine Jugend zu selbstbewußten und freiwilligen Trägern von Volk und Staat.

„Kaufmann Dr. Leys“

Der Schöpfer des Reichsportfeldes

Prof. Dr. Werner March 50 Jahre

Der Schöpfer des Reichsportfeldes in Berlin und der auf ihm errichteten deutschen Anlagen, insbesondere des Olympiastadions sowie des Olympischen Dorfes, Prof. Dr. Werner March, vollendet am 17. Januar sein 50. Lebensjahr.

Die Dinge gehen. Aus Savoyen wird gemeldet, daß in der Nähe von Chambery vierlinge (Mädchen) geboren wurden.

Schwindler und Bankrotteur

Präsident Roosevelt hat an den USA-Kongress eine Budget-Botschaft gerichtet, in der er vertritt, daß die Kleinigkeit von 100 Milliarden Dollar aus dem nordamerikanischen Volk herauszuwindeln.

Das ist die Höhe seit 1933, also seit mehr als zehn Jahren ist Roosevelt Präsident. Er hätte also mehr als hundertmal länger vor dem Kongress zu stehen, als er jetzt.

Ein Meisterwerk der Uhrmacherei. In Währinger Mühlbacher Arbeit hat der in einer Großen Eisenwarenfabrik tätige 77-jährige Zubringler ein Meisterwerk geschaffen.

Wegens Kindermißhandlung zu Zuchthaus verurteilt. Die Strafkammer beim Landgericht Nürnberg-Fürth hat verurteilt den verheirateten 40-jährigen Georg Bald und dessen Ehefrau, die 30-jährige Babette Bald.

Wegens Kindermißhandlung zu Zuchthaus verurteilt. Die Strafkammer beim Landgericht Nürnberg-Fürth hat verurteilt den verheirateten 40-jährigen Georg Bald und dessen Ehefrau, die 30-jährige Babette Bald.

Wegens Kindermißhandlung zu Zuchthaus verurteilt. Die Strafkammer beim Landgericht Nürnberg-Fürth hat verurteilt den verheirateten 40-jährigen Georg Bald und dessen Ehefrau, die 30-jährige Babette Bald.

Wegens Kindermißhandlung zu Zuchthaus verurteilt. Die Strafkammer beim Landgericht Nürnberg-Fürth hat verurteilt den verheirateten 40-jährigen Georg Bald und dessen Ehefrau, die 30-jährige Babette Bald.

Die rächende Liebe

Roman von Anna Rasper.

Archeverlag Verlag A. Schwabenschwarz, München

22. Fortsetzung Nachdruck verboten

Frau Palmers ging mit schwankenden Knien und schwindelnden Sinnen zu Fuß in die Küche und ersuchte ihr erregt das Orchester.

„Wie schüttelte ungläubig den Kopf. „Wer weiß, was für ein Einbruch der ist und daß sie sich vor ihm geschüchelt hat. Frag sie mal erst selber.“

„Sie haben dem Fremden vom Küchenfenster aus nach, wie er prangend zu seinem Wagen schritt und ihn sicherte.“

„Im selben Augenblicke haben sie ihren Kopf vom Walde herunter kommen. Jetzt gewahrte sie den Wagen, stuchte und machte Prieme, um den Müllentisch herum auszuweichen.“

„Sieht du, es stimmt doch nicht“, sagte Mutter Palmers und sah auf einen Stuhl, „daß du nicht gesehen, was sie sich versprochen, als sie ihn sah. Beste, was soll unser Franz sagen, daß wie ihr so getraut haben! Nicht mal ihre Papiere haben wir uns geben lassen.“

„Rufe schüttelte wieder den Kopf. „Warte mal erst ab. Sie hat was doch noch nicht getan.“

„Sie lassen bedrückt und wortlos.“

„Imma hatte noch ein halbes Stündchen am Hofsaum im trockenen Heidekraut gesessen und an Franz geschrieben. Als einziger die Schmittler Heidekraut machten, ging er auch. Ein Briefchen auf den Lippen schritt sie nach dem Feldweg hinunter, einen blühenden Strauß roten Weizen in der Hand.“

Mutter hatte auch um auro, was ganz anging, was gewohnt... „Zur ersten Gedanke war, Günther auszuweichen. Er hatte sie noch nicht gesehen. Aber dann würde er bei Palmers nach ihr fragen und das war nicht auszuweichen. Darum besann sie sich und ging hocherbobenen Kopfes, nur ein wenig schmach in den Knien, auf ihn zu.“

„Er wandte sich um und kam ihr entgegen, das unsichere Wächeln im Gesicht, das sie selbst nicht traute.“

„Er griff mit beiden Händen nach ihrer Weste: „Was sagst du nun, meine Imma? Ist es nicht ergründend, mit welcher andauernder Liebe ich deine Spuren suche?“

„Schädigst du es, dreist, unerdicht!“ rief sie aus zitternder Erregung, heraus. „Sie sah zwei Schatten an Palmers Rückenfenster. „Ich möchte wissen, mit welchem Rechte du mich verfolgst, da ich dir längst unabweidlich gesagt habe, daß ich es nicht will.“

„Nicht dem Mutigen geht die Welt, sondern dem Beharrlichen“, zitierte er, schon unsicherer. „Aber ich bezweifle, daß du recht erschrocken bist, weil ich deinen niedrigen Schlußpunkt aufgespielt habe. Die Welt ist für Jungmädchenabenteuerer zu klein, meine Imma. Ein Königskind als Küchenbrüder wertete in einer Kätcherhütte, das gibt es auch sonst nur im Märchen. Ich habe auch mal studienhalber ein paar Wochen in einer Indianerhütte gehaust. Der Spaß hat mich anderthalb Liter 4711 gelöst.“

„Siehst du noch einem Küchenbrüder aus?“ spottete Imma und wollte an ihm vorbei.“

„Aber du machst eine abweichende Gebärde. „Ich bin dir wahrlich nicht tagelang durch hunderte Berge nachgetobt, um mit dir über Märchen zu reden. In deinem schönen Köpfchen haben sich alle Szenen und Begriffe vermischt. Glaubst du, jahresunteralte Traditionen könnten da mit deinem feinen Verstand umgehen?“

„Nicht mit den Händen werden diese Wälle abgetragen und Abgründe ausgefüllt, sondern mit dem Herzen!“ entgegnete Imma langsam. „Und nun laß mich vorbei. In meiner Pension wird pünktlich gegessen.“

„Er vertrat ihr den Weg. „Ich habe deiner Mutter versprochen, dich lebend oder tot heimzuführen.“

„Du machst seltsame Versprechungen. Günther Rotterm“, gab Imma stolz zurück. „Warte, deine Vollmacht!“

„Warte ist Vollmacht genug. Erwache, doch endlich zu deinem wirklichen Sein, Imma Stahnsch-Wilde. Ich fürchte, das Geistes...“

„Ist dir in dieser unwürdigen Veranbarung schon abhandeln gekommen.“

„Verlorst war ich früher. Jetzt lebe ich als vollbewußter Mensch unter Menschen.“

„So muß ich wohl zum Dehnen an deine Mädchenwürde appellieren.“ Er kam ganz nahe zu ihr und konnte: „Glaubst du, ich wisse nicht, wer drüben in dem Spagnum haust?“

„Imma wollte der Herausforderung des dem Gedanken, daß er in Palmers Haus gewesen sein könnte. Aber sie ließ sie und sagte froh: „Menschen haufen da, echte Menschen, wie ich sie lange gesucht habe. So war mir ein Erlebnis, als ich sie fand.“

„Du bist aber gefaschnappt“, kritisierte er in cooler Ingrimm. „Ich werde unverzüglich mit deinen Eltern beratschlagen, was zu tun ist.“

„Warte! Und nun geh mir endlich aus dem Wege. Ich habe keine Zeit mehr.“

„Deine Mutter hat Heimweh nach dir. Und Ise weinte...“

„Ise weint nach bunten Sonnenbögen.“

„Imma sah wieder die Schatten an Palmers Küchenfenster. „Wenn du die Weinen triffst, grüße sie.“

„Mit einem Ruf war sie an ihm vorbei und sah sich nicht mehr um.“

„Aber im Sprung fluchend in den Wagen und jagte unter Papen und Staubgewirbel davon.“

„Imma kam in eine leere Stube. Das Essen stand unberührt auf dem Tisch. Es lag eine blühende Stille in der Luft. Kein Laut war im Hause als das Zwitschern der Schwalben auf der Terrasse und das Gackern der Hühner im Stall. Imma wurde der Atem schwer. Sie wußte nun, Günther war im Hause gewesen.“

„Sie zog die Tür zur Küche auf. Mutter Palmers lag unartig auf der Herdbank, ganz rotlose Kinnern. Luise lag im Hintergrunde und brühte an einem Rinderjücken. Imma sah an ihrem unsicheren Hintern und an seinen Beinen ihrer Rosenkranz, wie sie innerlich erregt war.“

„Sie war mit zwei Schritten bei Mutter Palmers. „Was ist...“

Ein gefährliches Spielthema. Indianerspielen mag ja ganz schön sein, besonders für die Jugend. Aber mit Indianern zu spielen, wenn auch nur scheinbar, kann oft lebensgefährlich werden.

Ratten als „Hausierer“. Eine Tragödie, die nicht zum wenigsten auf falsch verstandene Toleranz der staatlichen Aufsichtsbehörden gegenüber leichtgläubigen und deren Treiben zurückzuführen ist, ereignete sich kürzlich in einem Villenviertel der merikanischen Hauptstadt.

„Lacht Motten sprechen...“ Die Motte gehört zu den Schädlingen unserer Kleider und Teppiche; sie erfreut sich daher durchaus keiner Beliebtheit bei den Hausfrauen.

Unsere Heimat im Wandel der Zeiten

Was „Enzähler“-Bände erzählen

Fortsetzung I Januar 1844 (vor 100 Jahren)

Allgemeines

Unterm 10. Januar wies der Vorstand des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins auf die mit Genehmigung der Staatsregierung seit dem Jahre 1828 bestehende Württembergische Privat-Feuerversicherungsgesellschaft hin.

Das Oberamt gab am 13. Januar bekannt, es sei zur Sprache gekommen, daß bei der Kontrollierung der Leinwandweberei die zünftigen Weber in einzelnen Orten scharfer auf die erlassenen Vorschriften hingewiesen würden.

Eine heutzutage unmögliche Bekanntmachung erließ das Oberamt in Nr. 7 des Heimatblattes. Sie lautete: „Man findet sich veranlaßt, die Schultheißenämter hiermit anzuweisen, diejenigen ledigen Weibspersonen, die sich eines Unzuchtsergebens schuldig machen, künftig immer erst nach erfolgter Niederkunft zur Untersuchung hieher zu stellen.“

Wie das Oberamt unterm 27. Januar bekanntgab, zogen wieder mehrere Kinder diesmal von Schönbürg, gewerbmäßig dem Bettel nach, doch sei noch keines dieser Kinder zur Strafe gezogen worden.

Ueber die Ausübung und Ablösung der Waldweiderecht im Schwarzwald

Von Regierungsrat a. D. Marquart in Ludwigsburg

Im Jahre 1869 bestanden im Schwarzwaldkreise noch in 401 Gemeinden Schafweiderecht auf landwirtschaftlichen Grundstücken, außerdem fand das Weiderecht im Schwarzwaldkreise für Rindvieh in 24 Gemeinden, für Pferde im ganzen Lande in 60 Gemeinden, mit Schweinen in 196 Gemeinden und mit Fiegen in 237 Gemeinden.

Das Waldweidewesen erschien je länger je mehr als untragbar und mit dem Betriebe einer geordneten Forstwirtschaft unvereinbar zu sein. In aller Zeit freilich war die Waldweidewirtschaft im Schwarzwald zum größten Nachteil und Verderben der Holzgewinnung allgemein üblich gewesen.

die Ortsvorsteher bzw. die Polizeibehörden den bestehenden Vorschriften gegen das Bettelwesen gehörig nachkommen würden. Man finde sich daher veranlaßt, den Ortsvorstehern die gemessene Weisung zu erteilen, daß sie nicht nur ihre Polizeibehörden zur strengen Aufsicht auf Bettler und unmaßsichtige Krakerierung derselben anhalten, sondern auch selbst solche Bettler genau nach dem Polizeistrafgesetze bestrafen.

Mitteilungen aus Neuenbürg

Unterm 9. Januar wurde bekanntgegeben, daß durch Wahlbeschluss des Stiftungsrates als Oberlehrerin der F. d. N. d. r. e. s. h. u. l. Christiane Holland, Tochter des Verwaltungsschreibers Holland, und als Unterlehrerin Christiane Karoline Martin, Witwe des Färbers Christian Friedrich Martin, ernannt worden seien.

An der 3. und 12. Strafe bei der unteren Brücke stand früher das alte Bezirkspolizeigebäude. Es hatte zwei Stockwerke und trug die Hausnummer 35.

Januar 1894 (vor 50 Jahren)

Allgemeines

Die Bezirkskrankenpflege Neuenbürg stellte ab 1. Januar 1894 Herrn Dr. med. Breidenbach in Herrenalshaus als Assistenzarzt für die Gemeinden Herrenalshaus, Bernbach, Döbel, Loffenau, Reusay und Rotensal auf.

Mitteilungen aus Neuenbürg

Das neue Jahr begann in Neuenbürg mit reichlichem Schneefall bei -12½ Grad Celsius. Das Quecksilber sank bis zum 13. Januar nach und nach bis auf 20 Grad Celsius. Dann trat Tauwetter ein.

In der Jahreshauptversammlung des Turnvereins Neuenbürg wurde festgestellt, daß das Vereinsvermögen im obgenannten Jahre von 2619,12 Mark auf 2931,21 Mark stieg. Der darin enthaltene Turnhalle-Bausfonds erlitt eine Erhöhung von 2003,11 auf 2418,41 Mark.

eben eine Aenderung in der Bewirtschaftung des bäuerlichen Anwesens angezeigt.

Als Hauptgrundlag sprach das Gesetz aus, daß die Benutzung des Grundbesitzes und des Waldbodens durch die Weide niemals beschränkt werden dürfe, daß die für die Ablösung der Weideweise gegebenen Vorschriften nach der Natur der Sache auch auf die Waldweide, Waldgräseren und Waldstreuung Anwendung finden sollen.

Die gute Anekdote

Der beste Baumeister

Bei einer Hofstafel während des Wiener Kongresses, auf der der gutmütige Kaiser Franz von Österreich den Vorhitz führte, wurden auch Rästel aufgegeben.

Darauf stellte der Kronprinz von Preußen, der spätere König Friedrich Wilhelm IV., der nun an der Reihe war, die Frage, wer denn der beste Baumeister sei.

Die Belohnung für diesen Oberr waren drei Tage Stubenarrest, die ihm sein empörter Vater zubilligte.

Die Kunstbaute

Friedrich Ludwig Schröder war 1795, nachdem er im Wiener Burgtheater große Triumphe gefeiert hatte, wieder in Hamburg, wo ihn der große Weimarer Schauspieler Vöttiger besuchte.

Nach der Vorstellung eilte Vöttiger zu Schröder, um ihm seine Bewunderung auszudrücken. Als er auf die überraschende Kunstbaute im letzten Akt zu sprechen kam, lächelte Schröder eigenartig.

„Ja, Herr Kollege“, sagte er nüchtern, als Vöttiger seine Lobrede beendet hatte, „in unserem Berufe muß man in jedem Augenblicke Herr der Situation sein. Wissen Sie, warum ich die Pause eingelegt habe, die einen so tiefen Eindruck auf Sie gemacht hat? Ihnen kann ich es ja verraten. Writen im Kluge über Goneril und Regan bemerkte ich, daß in der Klippe eine Kerze umgefallen war und die Leinwand Feuer gefangen hatte.“

wart, Chr. Franz, Wilhelm Seeger, Fr. Söhn und A. Rainer, Weisker.

Mitteilungen aus Oberamtsorten

Die Gemeinde Feldrennach beschloß die Schaffung einer neuen Quellwasserleitung. Oberamtsbaumeister Vink, dem die Oberleitung der Ausführung übertragen wurde, berechnete die Grab- und Erdarbeiten auf 7082 und die Maurer- und Steinbauarbeiten auf 5883 Mark.

Ueber die Diamantene Hochzeit, die am 31. Dezember in Döbel unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde gefeiert wurde, ist noch mitzuteilen, daß der Jubelbräutigam Johann Mehl 65, seine Gattin Elisabeth, geb. Knödel, 82 Jahre zählte.

Zum Bau der Bahn von Karlsruhe nach Herrenalshaus legte die Firma Sönderow u. Cie., Berlin, einen Plan vor, nach dem die Bahn eine Länge von 21,30 Kilometer und Normalbahnhöhe haben sollte.

Der frühere Pfarrer von Loffenau Julius Reuböcker starb in Stuttgart im Alter von 71 Jahren.